

ST. WENDELER ZEITUNG

GEMEINSAM FEIERN

Inklusives Schülerfest am Gymnasium Wendalinum. Seite 3

AUF DEM SCHAUMBERG

8000 Besucher kamen zum Wein- und Käsemarkt. Seite C.5

MIT FREISEN, MARPINGEN, NAMBORN, NOHFELDEN, NONNWEILER, OBERTHAL, THOLEY UND ST. WENDEL

„Die Dörfer sind die Gewinner der Zukunft“

Kongress „Dorf hat Zukunft“ zieht Bilanz des Bundes-Modellprojektes Landaufschwung. Digitalisierung ein bedeutender Baustein.

VON VOLKER FUCHS

OTZENHAUSEN Ältere Häuser, die leer stehen. Keine Geschäfte mehr zum Einkaufen. Junge Menschen, die wegziehen. Landflucht, Verdünnung, Überalterung: Schlagworte, die immer wieder zu hören sind, wenn es um die Dörfer und ihre Weiterentwicklung geht. Schlagworte, die Defizite aufzeigen und wenig Mut machen. Ganz anders war dies beim ganztägigen Kongress „Dorf hat Zukunft“ in der Europäischen Akademie in Otzenhausen. Dort ging es zum einen darum, Bilanz des Bundes-Modellprojektes Landaufschwung zu ziehen, bei dem der Landkreis St. Wendel mitmacht. Und zum anderen darum, in verschiedenen Fachvorträgen die Zukunft der Dörfer zu beleuchten. Und die ist nach Meinung der Referenten alles andere als trist und grau.

Moderator Hugo Kern von der Firma Kernplan unterstrich dies gleich zu Beginn vor mehr als 100 Besuchern des Kongresses: „Wir haben die tolle Landschaft, die tolle Natur. Wir haben die Menschen und die Vereine. Die Dörfer sind die Gewinner der Zukunft. Die Digitalisierung wird ihre Nachteile wettmachen.“

Was damit gemeint ist, erklärte Steffen Hess vom Fraunhofer Institut in Kaiserslautern. Er stellte eine Internet-Plattform vor, die die Menschen in einem Dorf vernetzt und die jetzt auch im Modelldorf



Viel Natur, viel Landschaft: Dieses Archivbild zeigt den Blick vom Turm des Schaumberges auf Tholey und die Region.

FOTO: B&K

Hasborn-Dautweiler zum Einsatz kommt. Wer diese App auf seinem Handy herunterlädt, der kann mit seinen Nachbarn kommunizieren, kann Waren bestellen, bekommt Nachrichten aus dem Dorfgeschehen, kann Anregungen an die Gemeindeverwaltung direkt weiter-

geben. Das System kann nach den Bedürfnissen vor Ort ausgebaut werden. Hess: „Man kriegt mit, was im Dorf passiert.“ Digitalisierung müsse als Werkzeug verstanden werden, den ländlichen Raum attraktiver zu gestalten. Hess forderte die Verantwortlichen auf: „Werden Sie auch ein digitales Dorf.“

Dass sich die Dörfer zurzeit unter Wert verkaufen, das erläuterte Professor Peter Heck vom Umwelt-Campus Birkenfeld. Der Experte für Stoffstrom-Management zeigte an Beispielen, dass mit und aus dem Land viel mehr Geld in den Dörfern verdient werden könnte. Das Land habe einiges zu bieten: saubere, regionale Nahrungsmittel, Grund- und Trinkwasser, Natur, Erholung und Artenschutz, nachhaltige und klimafreundliche Energie, Hochwasserschutz, Kohlenstoffspeicher in den Böden. Regionale Wertschöpfung lässt sich aus all diesen Themen ziehen. Heck: „Der ländliche Raum ist der Garten der Metropolen.“

Eine gute Zukunft für die Dörfer sieht auch Professor Michael Backes vom Helmholtz Center for Information Security (Cispa) in Saarbrücken: „Der ländliche Raum wird immer attraktiver. Die Nachteile werden wir in den Griff bekommen.“ Er berichtete davon, dass Spitzenforscher, die ins Saarland kommen,

sich gerne die Dörfer ansehen und sich ein Eigenheim im Grünen wünschen. Backes: „Die Vorteile des ländlichen Raumes sind unbestritten.“ Neben dem Blick in die Zukunft ging es bei dem Kongress auch darum, Bilanz des Projektes Landaufschwung zu ziehen, das das Bundeslandwirtschaftsministerium seit Juli 2015 bis Ende dieses Jahres fördert. 2,83 Millionen Euro Bundesmittel sind dabei in den Landkreis geflossen, sagte der Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land, Hans-Josef Scholl. Zwei zentrale Themen standen im Mittelpunkt: Stärkung der regionalen Wertschöpfung und Sicherung der Daseinsvorsorge. Mit vier Großprojekten gingen die St. Wendeler an den Start, weitere 42 kleinere folgten. Scholl und Thomas Gebel, Leiter des Amtes Entwicklung des ländlichen Raumes beim Landkreis, gingen auf die einzelnen Maßnahmen ein.

Bei der Dorffinnen-Entwicklung kümmerten sich die Verantwortlichen um Leerstände. Einzelne Häuser konnten mit finanzieller Unterstützung abgerissen, Sanierungsgebiete in Dorfkernen ausgewiesen werden. Hier gibt es eine Förderung, wenn Hausbesitzer die Gebäude modernisieren. Mehr als 100 Sanierungen mit im Schnitt 40 000 Euro Investitionsvolumen

sind schon realisiert worden. Oder laufen. Scholl: „Das ist Geld, das im regionalen Kreislauf bleibt.“

Beim Leitprojekt „St. Wendeler Land nimmt in die Hand“ ging es um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Seit 2017 habe man 334 Personen in den ersten Arbeitsmarkt vermitteln können, davon 53 in Ausbildung.

„Paten mit Herz“ beschreibt das Übergangsmangement vom Krankenhaus zurück ins häusliche Umfeld. Das Ehrenamtsnetzwerk läuft, 35 Paten kümmern sich aktuell um 36 Betroffene. Die Vereine stehen beim Projekt „Mitmacher gesucht – Verein(t)“ im Blickpunkt. Zu 104 Workshops mit unterschiedlichen Themen kamen 2075 Teilnehmer. In 80 Vereinsgesprächen mit 512 Teilnehmern wurden viele Fragen geklärt.

Drei weitere wichtige Vorhaben liefen in drei Dörfern. Bei Smart Village Remmesweiler ging es um den Aufbau einer digitalen Handelsplattform. Dieses Projekt ist so erfolgreich, dass mehrere Dörfer mitmachen und es auch im Landkreis Merzig-Wadern gestartet ist. Beim sozialen Dorf Hasborn-Dautweiler untersuchten Experten, welche Faktoren ein intaktes Dorfleben begünstigen. Zum Beispiel ein reges Vereinsleben und eine intakte Grundversorgung. Beim Energie-

dorf Oberkirchen ging es um Ideen zur künftigen Energieversorgung. In dem Freisener Ortsteil wird nun erstmals im Saarland in einem Neubaugebiet ein kaltes Nahwärmenetz aufgebaut. Da die 21 geplanten Häuser eine hohe Energieeffizienz haben, kann die Temperatur des angelieferten Heizungswassers deutlich geringer sein, als bei bisherigen Systemen.

Viele der bei Landaufschwung erzielten Ergebnisse können auch auf andere Dörfer übertragen werden. Das ist auch ein Ziel des Modellvorhabens, das Linda Krampe von der Bundes-Geschäftsstelle Landaufschwung vorstellte. 13 Landkreise aus Deutschland haben hier mitgemacht. Aus dem Saarland war dies neben St. Wendel auch der Landkreis Neunkirchen.

Einigkeit bei den Verantwortlichen der Region herrschte aber auch darüber, dass es für die weitere Arbeit auch eine weitere Finanzierung braucht. Thomas Gebel verwies dabei auf die vom Kreistag verabschiedeten St. Wendeler Thesen zur Regionalentwicklung. Diese brauche Zeit, Geld und Kontinuität. Für eine nachhaltige Regionalentwicklung müsse man weitere Fördergelder einnehmen, betonte Landrat Udo Recktenwald (CDU): „Diese Daseinsvorsorge ist eine ureigenste Aufgabe der Kommunen.“

INFO

Podiumsdiskussion zur Zukunft Dorf

„Was bedeutet Dorf für sie?“, diese Frage stellte Landrat Udo Recktenwald (CDU) zum Abschluss des Kongresses den Gesprächsteilnehmern einer einstündigen Podiumsdiskussion. Umweltminister Reinhold Jost (SPD): „Dorf ist für mich Geheissnis. Der Ort, an dem man sich gerne aufhält.“ Michael Backes, Cispa-Forschungsinstitut: „Dorf ist für mich ein Rückzugsort, hier kann man fantastisch groß werden.“ Christoph Wegener, Referatsleiter Kompetenzzentrum ländliche Entwicklung in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung: „Dorf ist Heimat für viele Menschen. Die Dörfer müssen erhalten bleiben.“ Professor Peter Heck: „Das Dorf ist das Alternativmodell zum urbanen Leben. Da wird man gerettet.“ Hermann Josef Schmidt

(CDU), Bürgermeister von Tholey: „Im Dorf fühlt man sich wohl, zuhause und geschätzt.“

Wie müsse man die Dörfer für die Zukunft aufstellen, so eine weitere Frage des Landrates. Man solle die Zukunft positiv, kenne viele „Best-Practice-Beispiele“, sagte Reinhold Jost. „Alle Zahlen sprechen für die Investitionen in die Dörfer“, betonte Peter Heck: „Der ländliche Raum wird eine Super-Renaissance erleben.“ Wichtig sei es, die digitale Welt zu nutzen, so Hermann Josef Schmidt: „Wir sind auf dem Land, aber trotzdem angebunden an die weite Welt.“